

# Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am ...



13. Sonntag nach Trinitatis (11.09.2022):

## Der barmherzige Samariter

Thema des Sonntags

### 1 Grundlegendes

#### 1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

- Alttestamentliche Lesung / Predigttext: 3. Mose 19,1-3.13-18.33f.
- Epistel: 1. Joh 4,7-12
- Evangelium: Lk 10,25-37 (Predigttext)



#### 1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter gibt Antwort auf zwei Fragen:  
Wie bekomme ich das ewige Leben? Wer ist mein Nächster?  
Die Grundlage bildet das Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27).



Einseitige Gottesliebe führt zu bösem und gutem Handeln. Bei beidem geht der Blick auf den Nächsten verloren. Einseitige Nächstenliebe bleibt bei moralischen und ethischen Appellen stehen. Hierbei verliert der Mensch den Blick auf Gott. Die Freiheit des Christenmenschen lebt aus der Hingabe an Gott und an den Nächsten. Beides in Balance lässt den Menschen frei sein und aus der Fülle leben hin zur Ewigkeit, die uns in Christus verheißen ist.

#### 1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Am Bild einer Waage wird die Balance zwischen Gottesliebe und Nächstenliebe entfaltet. Balance führt zur Hingabe an Gott und meinem Nächsten und zur eigenen Freiheit in Christus.



#### 1.4 Der Predigttext und die Kinder

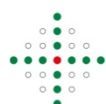
Die Kinder haben von sich aus ein instinktives Bedürfnis zu helfen, sobald sie sehen, dass Hilfe nötig ist. Dabei spielt das Urvertrauen zu den wichtigsten Bezugspersonen eine große Rolle. Denn Helfen und Helfenlassen sind die Grunderfahrungen zwischen Mutter und Kind und später zwischen Kind und Familie.  
Das Kind braucht dabei positive Erlebnisse, die aus dem Verhaltensmuster „Ich helfe und mir wird geholfen“ eine Lebenseinstellung werden lassen: Ich helfe und mein Herz wird glücklich.  
Die Angst davor, keine Hilfe zu bekommen, ist größer als die ablehnende Einstellung, nicht zu helfen.







Das Projekt „Gottesdienst für Familien“ wird verantwortet von



THEOLOGISCH  
PÄDAGOGISCHES  
INSTITUT MORITZBURG



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

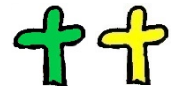
Das Gottesbild der Kleinen ist geprägt durch einen liebenden Gott. In der Bibel steht: „Gott hat uns alle lieb. Jeden, wie er geschaffen ist.“

Auch die älteren Kinder sind von diesem Gottesbild geprägt. Hinzu kommt die Aussage: „So wie Gott euch lieb hat, so sollt ihr eure nächsten Mitmenschen lieb haben.“ Anhand dieser Aussage erzählt Jesu das Gleichnis. Es ist somit kein Appell, sondern eine Verbildlichung.

### 2 Gottesdienstliche Elemente

#### 2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)



Gott hat alle Menschen lieb.  
Wenn ich fröhlich bin, ist er bei mir,  
wenn ich traurig bin, umgibt er mich.  
Durch seine Liebe bin ich im Gleichgewicht.  
Gottesliebe und Nächstenliebe begleiten mich.  
Er lässt mich nicht allein.

#### 2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

*Psalm –112, 1.5-9 (Übertragung aus „Dir kann ich alles sagen, Gott - Psalmübertragungen nicht nur für Kinder“, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst)*



#### Halleluja!

Freut euch, ihr Gerechten, die ihr Gottes Gebote haltet und euch daran freut!

#### Halleluja!

Freut euch, ihr Gütigen und Hilfsbereiten!  
Ihr werdet nie vergessen sein!

#### Halleluja!

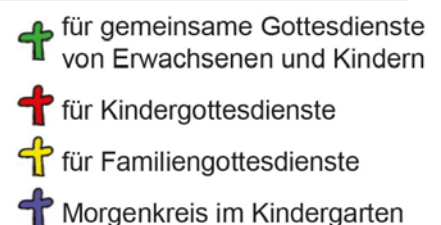
Fürchtet euch nicht!  
Und hofft auf Gott, den Herrn!

#### Halleluja!

Teilt mit den Armen, was ihr habt!  
Freut euch: Gott wird bei euch sein!

#### Halleluja!

Amen.  
(Gesungener Kehrsvers aus EG 182)



### 2.3 Eingangsgebet

Aus der Unruhe unseres Alltags kommen wir zu dir. Komme du uns entgegen.  
Du barmherziger, liebender Gott, du kennst unsere Sorgen und Ängste, unsere  
Erstarrung und unsere Suche nach Freiheit.

Lass uns auf dich hören und nach Jesu Vorbild miteinander leben aus dem Geist der  
Kraft und Liebe, den du uns schenkst. Durch dich sind wir im Gleichgewicht.  
Schenke uns die Kraft der Liebe und der Balance.

Amen



### 2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage



### 2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

**Alttestamentliche Lesung: 3. Mose 19,1-3.13-18.33+34 / BasisBibel**

19<sup>1</sup>Der HERR sprach mit Mose und forderte ihn auf, <sup>2</sup>mit den Israeliten zu reden und  
ihnen auszurichten: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Ich bin der HERR, euer  
Gott.<sup>3</sup>Jeder soll seinen Eltern mit Ehrfurcht begegnen, seiner Mutter und seinem Vater.  
Außerdem sollt ihr den Sabbat einhalten. Ich bin der HERR, euer Gott.

<sup>13</sup>Du sollst deinen Nächsten nicht unterdrücken und ihn nicht ausbeuten. Den Lohn des  
Tagelöhners sollst du gleich ausbezahlen. Du sollst ihn nicht bis zum nächsten Morgen  
behalten.<sup>14</sup>Du sollst Tauben nicht mit Worten schaden. Du sollst Blinden kein Hindernis  
in den Weg legen. Und du sollst Ehrfurcht haben vor deinem Gott. Ich bin der HERR.

<sup>15</sup>Bei Gericht soll es nicht ungerecht zugehen: Du sollst den Bedürftigen nicht  
bevorzugen, aber auch den Mächtigen nicht begünstigen. Stattdessen soll es gerecht  
zugehen, wenn du für deinen Nächsten Recht sprichst.<sup>16</sup>Du sollst es nicht darauf  
anlegen, andere vor deinem Volk zu verleumden. Geh auch nicht hin, um das Leben  
deines Nächsten zu fordern! Ich bin der HERR.


<sup>17</sup>In deinem Herzen soll es keinen Platz für Hass geben: Hasse deinen Bruder und deine  
Schwester nicht! Stattdessen sollst du mit deinem Nächsten reden und ihn auf sein  
Verhalten ansprechen. So wirst du dich seinetwegen nicht mit Sünde belasten.<sup>18</sup>Du  
sollst dich nicht rächen und deinen Brüdern und Schwestern nichts nachtragen.  
Stattdessen sollst du deinen Mitmenschen lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.

<sup>33</sup>Wenn ihr in eurem Land seid und ein Fremder bei euch lebt, sollt ihr ihn nicht  
unterdrücken.<sup>34</sup>Wie einen Einheimischen sollt ihr den Fremden ansehen, der bei euch  
lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn im Land Ägypten seid auch ihr Fremde  
gewesen. Ich bin der HERR, euer Gott.


**Epistel: 1. Joh 4,7-12 / BasisBibel**

<sup>7</sup>Ihr Lieben, wir wollen einander lieben. Denn die Liebe kommt von Gott. Und wer liebt,  
hat Gott zum Vater und kennt ihn.<sup>8</sup>Wer nicht liebt, kennt Gott nicht. Denn Gott ist Liebe.



 für gemeinsame Gottesdienste  
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

<sup>9</sup>So ist Gottes Liebe bei uns sichtbar geworden: Gott sandte seinen einzigen Sohn in die Welt, damit wir durch ihn das wahre Leben bekommen.<sup>10</sup>Die Liebe besteht nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat. Er hat seinen Sohn gesandt. Der hat unsere Schuld auf sich genommen und uns so mit Gott versöhnt.

<sup>11</sup>Ihr Lieben, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben.

<sup>12</sup>Niemand hat Gott jemals gesehen. Aber wenn wir einander lieben, bleibt Gott mit uns verbunden. Dann hat seine Liebe in uns ihr Ziel erreicht.

#### ***Evangelium: Lk 10,25-37 (Übertragung aus dem Buch – „Jesus und seine Gleichnisse“ von Renate Maria Zerbe)***

Immer wieder ist Jesus von Menschen umringt, egal wo er auftaucht und zu den Leuten spricht. Ein Gesetzeslehrer geht auf Jesus zu und fragt: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ Jesus antwortet: „Was steht denn im Gesetz?“ Der Gesetzeslehrer entgegnet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“


„Gut, dann handle danach und du wirst leben.“ Der Gesetzeslehrer will es genauer wissen und fragt: „Und wer ist mein Nächster?“ Anstatt ihm zu antworten, erzählt ihm Jesus ein Gleichnis:

Einmal wanderte ein Mann von Jerusalem nach Jericho hinab. Die Bergstraße führte über einsame und gefährliche Gebirgspfade und durch Schluchten hindurch. Auf seinem Weg wurde der Mann plötzlich von Räubern überfallen, die ihn niederschlugen und verprügelten. Sie stahlen ihm sein Geld, nahmen ihm die Kleider ab und ließen ihn halbtot und blutend liegen. Schwer verletzt lag der Mann am Straßenrand und wartete auf Hilfe. Zufällig näherte sich ein Priester, der im Tempel in Jerusalem seinen Dienst verrichtet hatte.

Der Priester sah den Verletzten und ging schnell weiter, ohne sich um ihn zu kümmern. Wenig später kam ein Levit, der Gehilfe eines Priesters, an die Stelle, doch auch er ging einfach vorbei. Es war schon fast Abend, als ein Mann aus Samarien, ein sogenannter Samariter, des Weges kam. Dazu musst du wissen, dass sich damals Samariter und Juden nicht verstanden und daher aus dem Weg gingen. Sie hielten sich gegenseitig für schlechte Menschen und sagten voneinander: „Die haben den falschen Glauben, Gott mag sie nicht!“


Auch er sah den Verletzten am Wegesrand liegen. Der Samariter aber hatte Mitleid mit dem Verletzten, der hilflos am Straßenrand lag, und er stieg von seinem Esel ab. Zunächst säuberte er die blutenden Wunden des Mannes mit Wein, linderte die Schmerzen mit Öl und verband die Wunden. Dann setzte er ihn vorsichtig auf seinen Esel, ging den steinigen Weg nach Jericho weiter hinab und brachte den Mann in eine Herberge. Dort kümmerte er sich auch um ihn. Am nächsten Morgen musste der Mann aus Samarien weiterreisen und so gab er dem Wirt zwei Denare und sagte: „Sorge gut

---

 für gemeinsame Gottesdienste  
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“

Jesus stellt nun dem Gesetzeslehrer eine Frage: „Wer von den dreien hat das Richtige getan? Wer hat sich als der Nächste erwiesen?“ „Der, der barmherzig geholfen hat“, antwortet der Gesetzeslehrer. Jesus entgegnet: „Dann geh und handle genauso. Hilf jedem, der deine Hilfe benötigt.“

### 2.6 Fürbitten

#### 2.6.1 Fürbitten für den KiGo



*Grundgedanke: Helfen, in Anlehnung an Franz von Assisi*

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,  
dass ich helfe, wo jemand verletzt ist,  
dass ich tröste, damit jemand glücklich wird,  
dass ich Hoffnung erwecke, wo jemand traurig ist,  
dass ich Freude bringe, wo die Sorgen wohnen,  
dass ich liebe, wo man sich hasst.  
Amen.

#### 2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

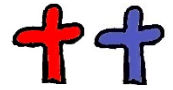


Barmherziger Gott,  
was du uns schenkst, ist groß und wunderbar.  
Du kümmerst dich täglich um uns, du versorgst uns.  
Du machst uns froh und dankbar.  
Gern möchten wir mit anderen teilen, was du uns schenkst. Hilf uns dabei.  
Gerne möchten wir anderen helfen, gib uns dazu Mut und Ideen.  
Wir bitten dich für all die Menschen, denen Gewalt angetan wurde an Körper und Seele.  
Herr, erbarme dich.  
Wir bitten dich für alle, die anderen Böses getan haben.  
Hilf ihnen zur Einsicht und Besserung. Vergib ihnen, wie du uns vergeben hast.  
Herr, erbarme dich.  
Wir bitten dich für die Menschen, um die wir uns sorgen, und nennen dir in der Stille ihre Namen:  
...  
Wir danken dir, dass du bei uns bist und beten zu dir mit Jesu Worten:  
Vater unser im Himmel ...

### 3 Erzählvorschläge zum Predigttext

#### 3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3-6 Jahre)

Aus: „Mit kleinen Kindern Gott begegnen - Kindergottesdienstentwürfe für das ganze Kirchenjahr“ vom Caritas Führer, SCM R. Brockhaus



Als Jesu gelebt hat, gab es noch keine Autos. Der Mann aus unserer Geschichte musste laufen. Er war in der Stadt Jericho.

*(Weg aus braunen Papierstreifen in die Mitte legen und eine Mannfigur darauf)*

Der Weg war ein bisschen einsam. Auf dem gingen selten Leute lang. Deshalb hatte sich da ein Räuber versteckt. Er verprügelte den Mann und nahm ihm alles weg.

*(Räuberfigur zum Mann setzen und den Mann überfallen)*

Dann rannte der Räuber fort. Der Mann aber blieb schwer verletzt liegen.

*(Den Mann auf den Weg legen und den Räuber wegsetzen)*

Die Sonne brannte. Der Mann dachte: „Wenn mir jetzt niemand hilft, muss ich sterben.“

Aber es kam niemand. Oder doch? Ganz weit hinten bewegte sich etwas.

Da kam jemand, endlich!

*(An das Ende des Weges die Priesterfigur setzen, die langsam näher kommt.)*

Der Mann rief: „Hilfe, hilf mir!“

*(Alle Kinder rufen lassen: Hilfe, hilf mir!)*

Der Mann war eigentlich ein guter Mann. Aber er hatte heute Dienst im Tempel. Er musste eilig nach Jerusalem. Keinesfalls wollte er zu spät kommen. Er drehte sich um und sah weit hinten einen anderen Mann kommen.

*(Priesterfigur umdrehen und Levit-Figur aufstellen)*

Der gute Mann sagte: „Ich bin in Eile, du armer Kerl. Aber da hinten kommt jemand. Der andere Mann hilft dir bestimmt!“

*(Levit-Figur näher heranrücken)*

Der zweite Mann wollte auch in den Tempel nach Jerusalem. Da durfte er sich nicht schmutzig machen. Wer schmutzig in den Tempel kam, durfte dort nicht arbeiten. Der Mann hatte ein ganz schlechtes Gewissen. Aber trotzdem blieb er nicht stehen, um zu helfen. Er ging weiter.

*(Levit-Figur weitersetzen und die Samariterfigur mit Esel näher rücken.)*

Aber da kam noch jemand, ein Mann mit einem Esel. Dieser Mann kam aus einem anderen Land. Er redete in einer fremden Sprache. Der Verletzte verstand gar nicht, was der Mann sagte. Aber er fühlte: Der hilft mir. Der fremde Mann holte seine



Wasserflasche heraus. Er gab dem Verletzten zu trinken. Dann machte er die Wunden mit Öl sauber und wickelte einen Verband um die blutenden Stellen.

*(Samariterfigur zum Verletzten setzen. Die Kinder dürfen mithelfen: Wasser reichen, Verband anlegen usw.)*

Der verletzte Mann durfte sogar auf dem Esel sitzen. Der Fremde war hilfsbereit und nett.

*(Mann auf Esel setzen, Samariter nebenher gehen lassen, Haus aufstellen)*

Der verletzte Mann und der Fremde kamen an einem Gasthof vorbei. „Du“, sagte der Fremde, „Ich kann dich nicht nach Hause nehmen. Aber du kannst hier im Gasthof bleiben. Ich gebe dem Wirt Geld. Der Wirt wird dich versorgen.“ Der verletzte Mann nickte. Er hatte zwar nichts verstanden. Aber er fühlte die Liebe des Fremden.

### 3.2 Erzählvorschläge für die Großen (1.-6. Klasse)

Vor den Toren der Stadt Jerusalem ist die Landschaft trocken und staubig. Steine und Felsbrocken liegen verstreut, nirgends ein Baum der Schatten gibt, keine Wasserstelle, an der man sich erfrischen kann, nur Dornen und trockenes Gestrüpp.

*(Kinder legen Steine und Dornen auf das graue Tuch in der Mitte.)*



Die Steinwüste ist kein freundlicher Ort. Es ein rauer, harter, ungemütlicher Ort. Es ist gefährlich, dort hinzugehen. Und doch ist an diesem Morgen ein Mann unterwegs durch die Wüste. Er ist auf dem Heimweg von Jerusalem nach Jericho. Schon früh am Morgen ist er alleine aus der Stadt aufgebrochen und hat sich auf den Weg gemacht. Ganz wohl war ihm nicht dabei, um diese Zeit unterwegs sein zu müssen. In der unübersichtlichen Gegend vor der Stadt suchen wilde Tiere ihre Beute und verstecken sich grobe Räuber. Er wollte schnell sein Ziel erreichen. Mit weit ausholenden Schritten geht er den staubigen, steinigen Weg durch die Wüste nach Jericho. Eine ganze Weile ist er schon unterwegs, mittlerweile steht die Sonne schon hoch am Himmel. Die Stadt Jerusalem hat er schon weit hinter sich gelassen. ‚Es scheint ja alles gut zu gehen‘, denkt er, ‚bald bin ich in Jericho und in Sicherheit‘. Doch da springen plötzlich wie aus dem Nichts eine Horde Männer aus einem dichten Gebüsch hervor. Mit Knüppeln und Messern bewaffnet stellen sie sich ihm in den Weg. Ohne ein Wort fallen sie über ihn her, schlagen ihn nieder. Sie rauben ihn aus, nehmen ihm alles weg, was er bei sich hat. So schnell sie gekommen sind, so schnell verschwinden sie wieder und lassen den Mann am Wegrand hilflos liegen.

*(Figur gekrümmt in die „Wüste“ legen)*

Da liegt er nun, halb tot. Seine Wunden bluten und jede Bewegung bereitet ihm große Schmerzen. ‚Was soll aus mir werden? Ich brauche Hilfe, doch wer wird mir zur Hilfe kommen?‘ Es wird ganz still um ihn. Nichts mehr nimmt er wahr um sich herum.

Einige Zeit vergeht und plötzlich sieht der Verletzte einen Mann, der den Weg entlang kommt. Es ist ein Priester, welcher auf dem Weg nach Jericho in den Tempel ist. Eigentlich ist der Mann ein guter Mann, der immer hilft, aber heute ist es anders. Der Mann hat es eilig und so geht er mit schlechtem Gewissen an dem Verletzten vorbei.

Der Verletzte ist traurig. Doch er hat Hoffnung, denn er sieht einen weiteren Mann am Horizont. Vielleicht würde der ihm ja helfen können.

Der zweite Mann will auch in den Tempel nach Jerusalem. Da darf er sich nicht schmutzig machen. Wer schmutzig in den Tempel kommt, darf dort nicht arbeiten. Als er den Verletzten sieht, hat er keine andere Wahl. Er muss weitergehen. Auch wenn es ihm im Herzen wehtut, dem Verletzten nicht zu helfen.

Die Sonne brennt vom Himmel herab. Wenn nicht bald Hilfe kommt, ist es für den Verletzten zu spät. Da nähert sich ein Mann aus Samarien mit seinem Esel. Er sieht ihn, steigt von seinem Reittier und geht zu ihm hin. Auf halbem Weg stutzt er: „Das ist doch ein Jude, unsere Völker können sich nicht leiden. Wir leben schon lange im Streit miteinander. Normalerweise würden wir uns nicht einmal ansehen und schon gar nicht miteinander reden. – Aber das spielt jetzt keine Rolle. Ich sehe, dass er dringend Hilfe braucht. Ich muss ihm helfen“.

*(Figur für Samariter wird neben den „Verletzten“ gestellt. Der „Samariter“ beugt sich zu der liegenden Figur)*

Er geht zu seinem Esel, holt Stoff aus den Satteltaschen und versorgt den Verwundeten. Dann bringt er ihn zu einer Herberge. Dort gibt er dem Wirt genug Geld und bittet ihn, den Fremden gesund zu pflegen. „Ich muss mich jetzt wieder auf den Weg machen. Es soll dem Kranken an nichts fehlen. Wenn das Geld nicht reicht, bezahle ich dir alles, wenn ich zurückkomme“.

*(Kurze Stille)*

Diese Geschichte hat Jesus erzählt und dann gefragt: „Was meint ihr? Wer war für den Verletzten der Nächste?“

*(Kinder fragen, was sie antworten würden)*


Die Gesetzeslehrer antworteten: Der, der dem Verletzten geholfen hat. Der, der barmherzig war. Da sagte Jesus zu ihnen: „Geht und handelt genauso“. Geht und handelt genauso – das gilt auch für uns.

#### **Vertiefung / Impuls zur Geschichte**


*Kleine Holzplättchen und Kerzen, sowie Legematerial werden bereitgelegt.*


- Welche Menschen fallen dir ein, für die du der Nächste sein kannst, weil sie Hilfe brauchen. Lege für diesen Menschen, an die du denkst, ein Holzplättchen in die „Wüste“ und stelle eine Kerze darauf.

---

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

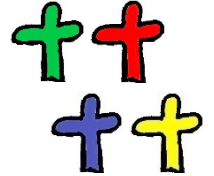


- Ist euch das auch schon mal passiert? Hat euch jemand kritisiert und es hat euch geholfen?
- Nun könnt ihr eure Kerzen noch schmücken. Wenn wir in allen Menschen unseren Nächsten sehen, dann wird die „Wüste“ blühen. Dann gibt es keinen unfreundlichen Ort mehr, an dem Menschen sich alleine gelassen fühlen.

### 4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen, für Kleine und Große)

- Wunden heilen:
  - Man braucht dafür: ein lebensgroßer Papierumriss eines Kindes, rote Punkte (Klebefunkte), Pflaster für jedes Kind
  - Grundidee: Frage „Wo habt ihr euch schon einmal verletzt?“
  - Die Kinder erzählen so von ihren ganz eigenen Verletzungen und was sie damit verbinden. Überall, wo sich ein Kind schon einmal verletzt hat, wird ein roter Punkt auf den Umriss des Kindes geklebt. Am Ende dürfen die Kinder diese „Wunden“ mit einem Pflaster heilen.
- Kinder selber verarzten lassen / Verband anlegen
- Tragesitz / Raute-Griff mit den Kindern ausprobieren
- Einen Dank an den Samariter sagen (Gebet, welches sich an Gott richtet)



### Arbeitsgruppe:

**Anke Arnold**, Pfarrerin, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Blasewitz

**Claudia Richter**, Gemeindepädagogin, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Blasewitz


**Alina Heidschmidt**, Gemeindepädagogin, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Blasewitz

**Margret Leidenberger**, Kirchenmusikerin, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Blasewitz

### Anlagen Musik:


Die Kinder- und Jugendkantoren und -kantorinnen in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens mit Detlev Küttler, Ulrike Pippel, Sigrid Schiel, Luise Wenk und die Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit Martina Hergt

---

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten